

„Du wirst uns noch umbringen mit deinen Texten!“

Ein Dominikanerpater aus dem Irak berichtet über seine lebensgefährliche Mission, christliche Kulturgüter vor der Zerstörung zu bewahren.

Text: Sabine Edith Braun

Die Islamisten gaben ihnen – per Lautsprecher – drei Möglichkeiten zur Wahl: zum Islam überzutreten, für die Ausübung ihres Glaubens eine Kopfsteuer zu zahlen oder binnen 24 Stunden aus Mossul, der Drei-Millionen-Einwohner-Stadt im Nordirak, zu verschwinden. Dominikanerpater Najeeb Michael und seine Ordensbrüder entschieden sich für Letzteres: zur Flucht nach Karakosch, einer assyrischen Stadt in der Ninive-Ebene, knapp 30 Kilometer südöstlich von Mossul. Die Islamisten nahmen ihnen – so wie allen anderen aus Mossul Flüchtenden – zwar ihr Hab und Gut ab, kaum dass sie aus der Stadt draußen waren, doch sie konnten nicht mit der Voraussicht Najeebs rechnen.

Heimlich hatte dieser nämlich bereits 1990, zwischen dem ersten und zweiten Golfkrieg, begonnen, die Bestände seines Mossuler Heimatklosters elektronisch zu erfassen. Seit der Anwesenheit der Dominikaner in Mossul im Jahr 1740 waren dort wertvolle Handschriften gesammelt worden: illustrierte Bibelhandschriften, theologische Dokumente sowie Korrespondenzen in Aramäisch, Altsyrisch, Arabisch, Armenisch, Griechisch und Latein.

SCHÄTZE AUS DEM 12. JAHRHUNDERT

Als er mit den Beständen der Dominikaner fertig war, digitalisierte Najeeb Michael, der aus einer aramäisch-sprachigen chaldäisch-katholischen Familie stammt, einfach weiter: die orthodoxen Sammlungen von Mossul sowie jene der chaldäischen und auch der aramäischen Kirche. „Es handelt sich um zentrale Quellen des Christentums der Spätantike und frühen Neuzeit, aber auch um medizinische, astronomische und sprachwissenschaftliche Aufzeichnungen. Manche meiner Schätze stammen aus dem 12. und 13. Jahrhundert“, erzählt er stolz. Najeeb Michael ist Gründer und Leiter des Centre Numérique des Manuscrits Orientaux (CNMO), des ersten Zentrums für die Digitalisierung orientalischer Handschriften.

„Eine Kultur, die ihrer Vergangenheit beraubt wird, hat keine Zukunft.“

DURCH DIGITALISIERUNG DEN IS-KÄMPFERN EINEN SCHRITT VORAUSS

Die Dominikaner konnten bereits Jahre vor dem Terrorregime des sogenannten „Islamischen Staats“ (IS) sowohl die Digitalisate auf den Festplatten als auch die meisten Originalhandschriften retten, indem sie diese ab 2007 – als die Bedrohung der Christen durch islamische Fundamentalisten massiv wurde – nach Karakosch gebracht haben. In den darauffolgenden Jahren digitalisierten Najeeb und seine zehn Mitarbeiter in Karakosch fleißig weiter. Der 60-Jährige, der zuvor Theologie an der Universität gelehrt hatte, bezeichnet sich selbst als Autodidakt und das Digitalisieren als sein „Hobby“. Ein gelernter Archivar sei er jedenfalls nicht. Seine Digitalisate jedoch sind qualitativ hochwertige Fotos, die auf externen Festplatten abgespeichert sind – sowohl im jpg- als auch im raw-Format.

FLUCHT NACH ERBIL: RETTUNG IN LETZTER MINUTE

Doch im Sommer 2014 wurde dem Pater das Pflaster in Karakosch zu heiß. „Vielleicht war es ja göttliche Eingebung“, meint er im Rückblick. Die letzten Digitalisierungen wurden beschleunigt, dann wurde alles in Schachteln gepackt. Per Lastwagen wurden zuerst Bilder und Archivbestände nach Erbil gebracht, der Hauptstadt der Autonomen Region Kurdistan mit 1,4 Millionen Einwohnern. Die Dominikaner selbst verließen Karakosch nur wenige Stunden, bevor IS-Kämpfer die Stadt einnahmen. Najeeb Michael und seine Glaubensbrüder mussten zwar viel zurücklassen, konnten bei ihrer Flucht aber noch 1500 Manuskripte an sich nehmen. Das war in der Nacht vom 6. auf den 7. August 2014.

Pater Najeeb schildert die Flucht nach Kurdistan, der einzigen sicheren Region im Irak: „Gegen 5.30 Uhr sahen wir die Kämpfer des IS mit ihren schwarzen Flaggen am Horizont auftauchen. Gleichzeitig tauchten die kurdischen Peschmerga auf, die sie zurückschlugen. Wir waren in einer Kolonne von vielen tausenden Pkws, die den Checkpoint nach Kur-



MICHAEL NAJEEB, CNMO



MICHAEL NAJEEB, CNMO

Der Retter

Der Dominikanerpater Michael Najeeb hat schon vor Jahren ein Projekt zur Rettung der reichen Buchbestände in irakischen Klöstern begonnen.

Wahre Schätze

In den Beständen im Irak finden sich viele Kostbarkeiten: hier ein karolingisches Fragment vor der Ablösung aus dem Einband eines frühneuzeitlichen Buches.



CENTRE NUMERIQUE DES MANUSCRITS ORIENTAUX EN IRAK

Digitalisat

Ein großer Teil der Bestände in irakischen Archiven wurde bereits digitalisiert und auf Festplatten abgespeichert – so bleibt zumindest der Inhalt für die Nachwelt erhalten.

Gerettete Originale

Unter Einsatz ihres Lebens haben Michael Najeeb und seine Mitstreiter unzählige Bücher an sicherere Orte gebracht.



MICHAEL NAJEEB/CNMO

„Die Terroristen verbrennen nur einen kleinen Teil des Archivguts, um medial Aufmerksamkeit zu erregen. Die wertvollen Dinge werden außerhalb der Grenzen verkauft.“

distan passieren wollten. Im letzten Moment öffneten die Kurden den Checkpoint für Personen, aber nicht für Autos.“ Pater Najeeb und die anderen, darunter auch einige Kinder sowie Behinderte, die im Auto mitgefahren waren, mussten aussteigen und zu Fuß über die Grenze gehen. Jeder nahm so viele Bücher an sich, wie er tragen konnte. Auch achtjährigen Kindern vertraute Najeeb seine jahrhundertealten Manuskripte an. „Das war etwas ganz Besonderes: zu sehen, dass die Menschen ihr Leben und gleichzeitig ihre Geschichte retten wollen“, sagt er.

HEHLEREI MIT GERAUBTEN KULTURGÜTERN

Nicht alle hatten so viel Glück. Weil viele andere Klöster in Mossul nicht daran gedacht hatten, ihre Schätze vorsorglich in Sicherheit zu bringen, existiert jetzt rund die Hälfte von deren Originalen nicht mehr. „Was wir aber haben, sind Kopien auf Festplatten“, sagt Najeeb Michael. Und wo sind die Originale? „Die Islamisten haben die Dokumente entweder verbrannt oder gestohlen. Genaueres wissen wir nicht. Es wird auch nicht alles verbrannt. Die Terroristen verbrennen nur einen kleinen Teil des Archivguts, um medial Aufmerksamkeit zu erregen. Die wertvollen Dinge werden außerhalb der Grenzen verkauft.“

Vergangenen Herbst war Najeeb Michael in Europa zu Besuch: in Paris, wo seine geretteten Schätze ausgestellt wurden, und auf Einladung des Internationalen Zentrums für Archivforschung (ICARUS) auch in St. Pölten bei einem internationalen Workshop zum kulturellen Erbe des Nahen Ostens. Dort präsentierte er die Fotos, die sowohl seine Arbeit als auch seine Flucht dokumentieren.

Ein großes Problem sei für das CNMO, dass ein Online-Netzwerk fehle und alle Digitalisate nur auf externen Festplatten existieren. Die Sammlung ist somit verwundbar.

Auch mussten die meisten Geräte auf der Flucht nach Kurdistan zurückgelassen werden. Standen in Karakosch für die Digitalisierung noch vier Studios zur Verfügung, so sind es in Erbil nur noch zwei schlecht ausgestattete.

SPONTANER TECHNISCHER SUPPORT AUS EUROPA

Die St. Pöltener Konferenzteilnehmer – darunter Vertreter von Archiven aus ganz Europa – haben nach Pater Najeeps Bericht daher spontan eine Kooperation mit dem Centre Numérique des Manuscrits Orientaux beschlossen. Am wichtigsten sei die Einbindung der gescannten Dateien in eine digitale Plattform sowie die Errichtung von Back-up-Systemen. „Außerdem werden wir versuchen, Pater Najeeps Team so auszubilden, dass besonders zerbrechliche Manuskripte, die in ihrem momentanen

Zustand nicht eingescannt werden können, so instand gesetzt werden können, dass es auch hier rasche Fortschritte geben kann“, versprach ICARUS-Präsident Thomas Aigner, der Organisator der Konferenz in St. Pölten.

ICARUS

ist ein gemeinnütziger Verein von mehr als 160 Archiven und wissenschaftlichen Instituten aus 30 europäischen Ländern, Kanada und den USA. Das ICARUS-Konsortium unterstützt Archive und anverwandte Institutionen bei der Digitalisierung und Erschließung ihrer Bestände. Gemeinsam werden Standards und Strategien entwickelt und eine digitale Infrastruktur aufgebaut.

Betrieben werden zahlreiche internationale und nationale Forschungsvorhaben, wie etwa das EU-Projekt „community as opportunity: the creative archives’ and users’ network (co:op)“, das Archivum Rhenanum (in dem das historische Erbe der Region des Oberrheins virtuell wiedervereinigt werden soll), Net.Archiv (Digitalisierung von Kirchenbüchern der Diözesen Linz und Passau) oder Monasterium.Net (Sammlung von 500.000 mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Urkunden aus über 60 Institutionen in zehn europäischen Ländern).

<http://icar-us.eu>

ALTEN BÜCHERN NEUES LEBEN EINHAUCHEN

Mit technischem und logistischem Support durch ICARUS will Najeeb nun von Kurdistan aus die Digitalisierung weiterführen, ausbauen und beschleunigen. Geplant ist die Digitalisierung der Bestände aus Städten wie Bagdad oder Kirkuk. – „Du wirst uns noch umbringen mit deinen Texten!“, hatte einer jener Helfer, die die Manuskripte über die Grenze ins Kurdengebiet tragen geholfen hatten, zu Najeeb gesagt. Dieser meint dazu nur: „Wenn man ein Buch versteckt, ist es tot. Wenn man es digitalisiert, haucht man ihm neues Leben ein. Natürlich gehen wir ein Risiko ein. Aber eine Kultur, die ihrer Vergangenheit beraubt wird, hat keine Zukunft.“